

Manche Gespräche führen in diese Tiefe, sie berühren unser Herz und öffnen uns dadurch für ein Leben, das wir nur in unserer Seele, unserem Herzen erfühlen und erkennen können. Die Augen gehen den beiden Jüngern aber erst auf, als ihr Begleiter sich zu ihnen an den Tisch setzt und das Brot mit ihnen bricht. Erst da erkennen sie, was sie bisher nicht mehr zu hoffen wagten: wofür sie ihr Leben bisher gelebt haben war nicht vergeblich, die Botschaft Jesu, den Glauben den er Ihnen gelehrt hat, der Glaube an den Gott der Liebe, der Einsatz seines eigenen Lebens, seine Liebe, die er gelebt hat, es war nicht umsonst. Das geteilte Brot als Zeichen des geteilten Lebens und der miteinander geteilten Liebe macht sichtbar, dass das Leben das wir wirklich in Liebe miteinander leben und füreinander leben alles Leid und alle Not überwindet und sogar den Tod besiegt.

Reden hilft. Reden bringt manchmal weiter. Vertrauensvoll miteinander reden über das was uns wirklich unter die Haut geht, ob es freudige Ereignisse sind oder traurige, kann uns und unseren Blick öffnen für ein Leben, das wir nur mit unserem Herzen wahrnehmen und erfassen können.

Manche Emmauswege dauern sehr lange, da bleiben die Augen gehalten, sie sehen zwar erkennen aber nicht, man fühlt, spürt aber nichts, man greift, begreift aber nichts, denn es fehlt das Herz bei dem was man tut. Erfahren können wir das Leben des Herzens nämlich nur, wenn wir das Leben selber mit ganzem Herzen leben.

Je mehr uns das gelingt, umso mehr können wir auch glaubend erfassen, dass der Auferstandene mitten unter uns lebt, wenn immer wir unser Leben aus ganzem Herzen in Liebe miteinander teilen und füreinander leben.

Fürbitten

- wir denken an alle, die enttäuscht vom Leben derzeit keinen Sinn erkennen.
- wir denken an unsere eigenen Enttäuschungen über Menschen, Erwartungen, Hoffnungen, an die wir uns geklammert haben.
- wir denken an alle, die Not leiden weil sie hungern müssen, oder erkrankt sind oder Angst vor der Zukunft haben.
- Herr, lass uns an dich glauben und glaubwürdige Zeugen deiner Liebe sein.

Vater unser....

Segensgebet

Gott der barmherzige Vater schenke uns seinen Segen. Er behüte uns auf allen Wegen unseres Lebens. Und Jesus Christus, der Auferstandene, begleite uns - wie er gesagt hat - alle Tage, bis ans Ende der Welt.

Pastoraler Raum am Ludwigskanal
Kath. Pfarreien Corpus Christi, St. Rupert, Maria Königin
90455 Nürnberg - An der Radrunde 155
Te.. 0911 – 88 44 91

*Liebe Pfarreiangehörigen,
liebe Leserinnen und Leser,*

auch zum Osterfest möchten wir Ihnen hiermit gerne Impulse anbieten mit denen Sie das Geheimnis unseres christlichen Glaubens für sich selbst oder im Kreis ihrer Familie bzw. derer, mit denen Sie derzeit zusammenleben, vielleicht in einem kleinen Gottesdienst betend betrachten können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen trotz aller Einschränkungen, von Herzen gesegnete Tage und ein frohes Osterfest. Möge das Geheimnis unseres Glaubens an das auferstandene Leben Jesu Christi Ihnen allen Zuversicht und Hoffnung schenken. In Gedanken und im Gebet mit Ihnen verbunden grüßt Sie ganz herzlich

Ihr Pfr. Stephan Neufanger

Gebet:

Herr, du Gott meines/unseres Lebens. Du kennst mich/uns und weißt was mich/uns derzeit bedrückt und Sorgen bereitet. Öffne mein/unser Herz für das Geheimnis des Lebens Jesu, der unser Herr und Meister ist. Lass mich/uns erkennen, wie nahe du mir/uns durch ihn bist, gerade in Zeiten von Dunkelheit und Not. Gib mir/uns Vertrauen in deine Liebe und Güte und Barmherzigkeit. Der du lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Lk 24,13-35)

13 Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen

Gedanken
zum
**3. Ostersonn-
tag**
2020

Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ²⁴ Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. ²⁵ Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶ Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? ²⁷ Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. ²⁸ So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, ²⁹ aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰ Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. ³¹ Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. ³² Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? ³³ Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. ³⁴ Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. ³⁵ Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Gedanken zum 3. Ostersonntag 2020 *(Stephan Neufanger)*

Reden hilft. Reden kann weiterbringen. Reden kann viel verändern. Doch es kommt dabei immer auch darauf an, worüber man spricht, und ob das was da gesprochen wird tatsächlich auch anspricht, berührt, unter die Haut geht. Besonders wenn es um traumatische oder andere sehr belastende Erfahrungen geht, ist ja das Sprechen über das was einen widerfahren ist oder belastet sehr wichtig. Aber auch im normalen Alltag kann es sehr erleichternd und befreiend sein, wenn man das, was einen innerlich bewegt, zur Sprache bringen und einem Gegenüber erzählen kann. Reden hilft – es kann unsere Gedanken reinigen und ordnen, unseren Blick und unser Verständnis von einem Ereignis verändern, schärfen, korrigieren.

Wir alle reden wahrscheinlich tagtäglich vieles. Gerade jetzt, da wir alle in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind und wir mit manchen nicht direkt sprechen können ist es wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben, auch über andere Kommunikationsformen wie Telefon oder Internet, um den Kontakt nicht zu verlieren. Viele unserer Alltagsgespräche bleiben allerdings auf der Oberfläche. Es geht um Äußerlichkeiten und Belanglosigkeiten, um andere Menschen, oder um Themen, die nicht wirklich etwas mit uns selbst zu tun haben.

Das heutige Evangelium berichtet von einem Gespräch zwischen zwei Jüngern, in dem es um etwas ganz Wesentliches geht, um ihr eigenes Leben. Es geht um etwas,

das sie gemeinsam erlebt und auch erlitten haben. Es geht um ihre vernichteten Ideale, ihre verlorene Zukunft, ihre zerstörten Hoffnungen, ihr gemeinsames Vorbild, ihren Herrn und Meister Jesus, für den sie einmal alles aufgegeben haben, dem sie nachfolgen wollten mit ihrem ganzen Leben ihrer ganzen Existenz. Sein Schicksal ist zu gleich ihres geworden, sein Tod ist der größte Misserfolg auch ihres eigenen Lebens, das nun am Boden liegt.

Haben sie schon einmal so etwas erlebt? Sie setzen ihr ganzes Leben auf eine Karte und verlieren. Sie wählen eine Ausbildung, einen Beruf, der zu ihnen passt, steigen auf, haben Erfolg, sie finden den idealen Partner, die ideale Partnerin, gründen eine Familie, leben ihre Liebe, gründen eine Familie mit Kindern, und plötzlich, aus irgendeinem Grund bricht mit einem Mal ihre ganze Welt zusammen. Sie verlieren ihren Beruf, ihre Ehe zerbricht, oder ihre Kinder gehen andere Wege als sie es für sie gedacht haben, oder eine Krankheit oder der Tod eines geliebten Menschen zerbricht all ihre Hoffnungen und Träume.

Wenn sie ähnliches schon erlebt haben kennen sie den Weg nach Emmaus, den die beiden Jünger des Evangeliums gegangen sind, als Weg des Leidens und der Verwirrung. Einer der beiden Jünger wird mit Namen genannt, Kleopas, der andere nicht. Es kann sich dabei ebenso gut um eine Frau handeln, eine Jüngerin. Existentielle Fragen betreffen jeden Menschen. Gespräche darüber lassen sich mit jedem Menschen führen. Denn sie treffen jede und jeden in der Seele.

Hatten sie schon einmal ein vergleichbares Gespräch mit jemanden über existentielle Nöte und Sorgen des Lebens? Wie oft geschieht es in einem solchen Gespräch, dass man sich immer wieder im Kreis dreht, von vorne beginnt, versucht dem Gegenüber zu erklären damit er oder sie versteht, aber die Traurigkeit ist zu groß, die Demütigung zu stark, als dass man sich im Gespräch davon befreien könnte.

Wie es bei den beiden Jüngern war, die redeten und während sie redeten, kam Jesus dazu und ging mit ihnen, doch sie erkannten ihn nicht. Offensichtlich waren sie so sehr mit ihrer Traurigkeit und ihre Depression beschäftigt, dass ihnen der Blick für das was tatsächlich wichtig und im Moment bedeutsam sein könnte versperrt war.

Dennoch reden sie über alles. Es tut ihnen offensichtlich gut, sich weiter damit zu beschäftigen, auch wenn ihr Begleiter ihnen die ganze Schrift zitieren muss, sozusagen alle Register zieht die er hat um wenigstens ein bisschen Licht in ihre Dunkelheit zu bringen. So entsteht eine Vertrautheit und Neugierde, die sie dazu veranlasst ihren Begleiter bei sich einzuladen, und bei ihnen zu bleiben. Offensichtlich hat dieser Begleiter ihnen zeigen können, dass es auch noch eine andere Sicht ihrer Erlebnisse gibt, die weiter sieht als das was ihre Augen gesehen haben, eine tiefere Sicht der Dinge, eine Sicht, die unter die Haut gehen kann auch im positiven Sinne: brannte uns nicht das Herz? Eine Sicht des Lebens, die das Herz berührt.